



Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:

<http://www.ndr.de/nachrichten/Kitesurfer-kaempfen-um-wattenmeer-reviere,kiteverbot100.html>

Stand: 11.12.2015 11:38 Uhr - Lesezeit: ca.4 Min.

# Kitesurfer kämpfen um Wattenmeer-Reviere

von *Lena-Maria Reers*

Die Kitesurfgebiete an der Nordseeküste in Schleswig-Holstein und Niedersachsen zählen zu den besten und wichtigsten in Deutschland. Doch jetzt fürchten die Kiter um ihre Reviere. Sie haben Vereine gegründet, um eine geplante Änderung an dem Bundesgesetz zu verhindern, das regelt, wer die Wasserstraßen im Nationalpark Wattenmeer befahren darf. Die Nationalparkverwaltung in Tönning im Kreis Nordfriesland möchte in diesem Gesetz ein grundsätzliches Verbot des Kitesurfens im Nationalpark festhalten und nur noch bestimmte Gebiete als Kitezonen ausweisen.

## Kitesurfen - bisherige Regelungen und Probleme



### MEHR NACHRICHTEN



**Uni-Modell soll Flächen für Flüchtlinge**

prüfen

**Mahlzeit! CDU will Schweinefleisch als Muss**

**Mehr Jobs im Norden: Arbeitslosigkeit sinkt**

Übersicht



Sobald Kitesurfer ihrem Sport nachgehen, sind sie mitten in der Natur. Vögel und Fische, manchmal auch auf Seehunde und ganz selten sogar Vorpommern an der Küste. Was auf dem Wasser und an Land erlaubt unterscheidet sich nicht nur von Bundesland zu Bundesland, sondern es genau über die Regeln informiert wird, ist nicht einheitlich geklärt.

## Änderungen am Bundesgesetz mit Vogelschutz begründet

Die Behörde begründet die geplante Änderung an der sogenannten Befahrensverordnung für den Nationalpark Wattenmeer mit einem besseren Vogelschutz.

Gleichzeitig beschwichtigt Sprecher Hendrik Brunckhorst: "Wir wollen nur, dass ganz klar Zonen ausgewiesen werden, in denen Kiter auch weiterhin surfen können. Der Schutz von Zug- und Rastvögeln muss dabei aber gewährleistet sein." Kitesurfer sind ihm zufolge schneller als andere Wassersportler unterwegs und vor allem auch in seichteren Gewässern. Dort würden sie Vögel aufschrecken, die nach Nahrung suchen. Kitesurfvereine widersprechen diesem Vorwurf.

## Kitesurfer wollen Einschränkungen verhindern



Kiter befürchten, im Nationalpark Wattenmeer bald gar nicht mehr fahren zu dürfen.

Die Kiter befürchten starke Einschränkungen für ihren Sport in Deutschland und setzen sich für den Erhalt der bisherigen, freiwilligen Vereinbarungen ein. Sie regeln schon jetzt, wo gesurft werden darf und wo

nicht. "Wir befürchten, dass die Gesetzesänderung nur der Anfang ist und nach und nach noch mehr verboten wird", erklärt Frank Erkner von den [Cuxkitern](#). Der Verein aus Cuxhaven hat eine Petition gegen die Änderung der Befahrensverordnung gestartet. Mehr als 20.000 Menschen haben schon unterschrieben. Auch der Deutsche Segler-Verband unterstützt die Forderung.

## Erfahrungen aus Niedersachsen fließen ein

In der Internet-Petition berufen sich die Cuxkiter auf ihre Erfahrungen aus Niedersachsen. Dort gilt seit 2001 ein Landesgesetz, das es verbietet, Drachen im Nationalpark Wattenmeer steigen zu lassen. Einige Jahre später wurden auf Antrag der Gemeinden die ersten Kitezonen ausgewiesen. Seitdem reduziere sich die Fläche stetig, auf der Kitesurfer ihrem Sport nachgehen können, sagt Erkner: "Zurzeit sind es nur noch 1.380 Hektar oder 0,38 Prozent der gesamten Fläche des niedersächsischen Wattenmeeres."

## Kleinere Kitezonen sollen den Vogelschutz verbessern

### Regelungen zum Vogelschutz

Das norddeutsche Wattenmeer ist ein EU Vogelschutzgebiet. Das heißt: Die Bundesländer Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen müssen gewährleisten, dass Zugvögel dort rasten, sich ausruhen und Nahrung suchen können. Sonst können Fördergelder gestrichen werden. Wie genau die Schutzmaßnahmen für die Brut-, Mauser- und Überwinterungsplätze aussehen sollen, ist in der EU Vogelschutzrichtlinie festgelegt. Auch Vögel, die ganzjährig in dem Schutzgebiet leben, fallen unter den Schutz der Richtlinie.

Bernd Oltmanns von der Nationalparkverwaltung in Wilhelmshaven bestätigt diese Zahlen. Im vergangenen Jahr sei in Absprache mit Gemeinden, Kurverwaltungen und Kitemanagern besonders die Kitezone im Bereich der Wesermündung verkleinert worden, von 200 auf 80 Hektar. "Die Surfschulen haben uns versichert, dass eine so große Fläche nicht gebraucht wird", begründet Oltmanns. "Im Interesse des Vogelschutzes muss die Nutzung auf das geringstmögliche Maß reduziert werden."

### Erste Einigungen in Schleswig-Holstein

Auch die Nationalparkverwaltung in Tönning hat jetzt erste Einigungen mit Gemeinden, Verbänden und Surfschulen veröffentlicht. Auf Sylt kann demnach weiter an den beiden meist genutzten Spots gekitet werden,

außerdem an der gesamten Westküste. "In Sankt Peter Ording fallen zwei der bisher zwölf Kilometer Küste für Kitesurfer weg", sagt Sprecher Brunckhorst.

## Nicht alle Seiten unterstützen die Einigung

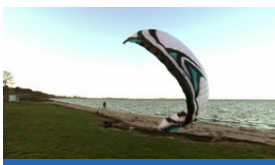
Windsurfer Tobias Jürgen beklagt, dass sein Verein am Entscheidungsprozess nicht beteiligt worden sei.

[BoardSPORT e.V.](#) setzt sich für den Erhalt der Wassersportmöglichkeiten in Sankt Peter-Ording ein. Der Gemeinde und der Nationalparkverwaltung wirft er vor, dass sie auch dort Kitezonen begrenzen, wo es aus Naturschutzgründen nicht zwingend nötig ist. "Wir fordern mehr Aufklärung und Kommunikation vor Ort", sagt Jürgen. "Verständnis bringt mehr als ein Verbot."

## Änderungen noch nicht beantragt

Endgültig beschlossen ist allerdings noch nichts. Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hamburg haben bisher lediglich einen gemeinsamen Änderungsantrag beim Bundesverkehrsministerium angekündigt. Erst wenn sie sich auf einen Entwurf dafür geeinigt haben und den Antrag einreichen, beginnt das formelle Verfahren, das vorsieht, auch Verbände und Interessensgruppen anzuhören. Die Diskussion über ein Kiteverbot an der Nordseeküste wird also noch einige Zeit weitergehen.

### WEITERE INFORMATIONEN



#### Vogelschutz: Kitesurf-Reviere vor dem Aus?

Nordmagazin

Für Kiter und Surfer könnte es an der Ostseeküste eng werden: Im Europäischen Vogelschutzgebiet Wismarbuch und Salzhaff soll Wassersport künftig weitgehend unterbunden werden.

**Video (02:34 min)**



#### Kitesurf World Cup künftig auf Fehmarn

Zehn Jahre lang hatte St. Peter-Ording

mit dem Kitesurf World Cup Hunderttausende Besucher angelockt. Nun erhält Fehmarn den Zuschlag. Jubel an der Ostsee, lange Gesichter an der Nordsee. **mehr**



## Waghalsige Sprünge: Kitesurf-WM startet

Rund 200.000 Zuschauer werden in St. Peter-Ording zur Kitesurf-WM erwartet. Doch wenn die Organisatoren die Müllmassen nicht in den Griff bekommen, könnte es die letzte WM gewesen sein. (21.08.2015) **mehr**

## Eintrag 11 bis 13 von 13

Kiter schrieb am 11.12.2015 22:40 Uhr:

Vorschlag schrieb am 11.12.2015 14:46 Uhr:

"In den vergangenen Jahren kam es in Hooksiel (Wangerland) mehrfach zu Behinderungen von Badenden durch Kitesurfer und auch zu mehreren Unfällen."

Das was Sie beobachten konnten sind schon die Konsequenzen der Zonierung. In Hooksiel ist nur ein sehr kleiner Bereich zum Starten freigegeben (der Sandhaken links neben der Surfschule, auch beschildert). Dort liegen im Sommer jedoch auch mit Vorliebe Touristen oder baden direkt in der Zone. Somit trägt die Regelung und das Einzwängen der Wassersportler direkt zu den Unfällen bei.

Axel Rudolf schrieb am 12.12.2015 13:18 Uhr:

Das größte Problem stellt sich für die Kitesurfer, das sie nicht organisiert sind, und der NABU und andere, die Interessen der Kiter nicht berücksichtigt. Jetzt soll auf die schnelle die Befahrensregelung der Bundeswasserstrassen geändert werden. Alle drei Länder sind im übrigen rot- grün regiert, da haben "Umweltschützer" zudem Rückenwind... Hinzu kommt derzeit eine breit angelegte Medienkampagne, in der wissentlich Unwahrheiten und Lügen durch den NABU und

Nationalparkverwaltung verbreitet werden. Die Medien übernehmen diese Texte ungeprüft und multiplizieren dadurch noch die falschen Darstellungen

---

Gerhard Illing schrieb am 17.12.2015 00:18 Uhr:

In Emden soll an der Außenems ein Naturschutzgebiet ausgewiesen werden - nur welche Art von schützenswerter Natur dort bewahrt werden soll, bleibt das Geheimnis der zuständigen Behörde NLWKN: Neben den fortwährenden Baggerarbeiten zur Vertiefung der Ems, sind hinter dem Deich dutzende Windenergieanlagen aufgestellt, die Industriehäfen und Industrieanlagen von Delfzijl, Eemshaven und Emden nicht weit entfernt, Hochgeschwindigkeitskatamarane befahren die Ems, ein Hubschrauberübungsplatz befindet sich in Sichtweite. Unter Naturschutz gestellt werden soll der seewärtige Bereich entlang des Deiches, ein überwiegend durch Betonbewehrung verstärkter Deichfuß, der nur wenige Stunden vor und nach Niedrigwasser trockenfällt. Interessant anzumerken ist, dass Jagen und Fischen in den meisten Bereichen gestattet werden soll, Kitesurfen jedoch generell nicht. Offensichtlich wird bei der Planung weniger an die Natur gedacht, als auf politische Interessen Rücksicht genommen. Auf diese Weise wird die eigentliche Idee des Naturschutzes auf die gleiche Weise erstickt, wie die Wattlebewesen unter dem Baggergut der Ems, das im Grenzberich zum ausgewiesenen Naturschutzgebiet verklappt werden darf.

---

Zu Seite:



[Artikel kommentieren](#)